

Positive Signale gesendet



Marion Hafenrichter (stehend r.) vom Institut für soziale Innovationen aus Solingen unterstützte die Gruppenmitglieder bei ihrer

Ostbevern. Das Interesse war groß. Die Gemeindeverwaltung hatte dazu eingeladen, die Räumlichkeiten des alten Umspannwerks am Lienener Damm, die durch den Bau des neuen Technikgebäudes nicht mehr benötigt werden, zu besichtigen und über Möglichkeiten einer anderen Nutzung zu diskutieren. Rund 30 Anwohner, Vertreter von Vereinen und Parteien fanden sich am Mittwochabend im Umspannwerk ein, wo Hauptamtsleiter Hubertus Stegemann die Interessenten durch die Räume führte. Die anschließende Zukunftskonferenz zum Thema Begegnungszentrum fand im Rathaus statt, die Zahl der Interessenten an der Diskussion war dabei auf 50 gestiegen.

Diskussion. Fotos: Nünning

2006 hatte sich der Rat dafür ausgesprochen, das Gelände für soziale und kulturelle Zwecke zu nutzen. Jetzt sollten die Vertreter der Vereine, Gruppierungen sowie Parteien miteinander ins Gespräch kommen und über die Nutzung eines Begegnungszentrums diskutieren. Mit Hilfe der Moderatoren Dr. Hans Wiertert-Wehkamp und Marion Hafenrichter vom Institut für soziale Innovationen in Solingen wurde der Abend strukturiert.

„Diese Zukunftskonferenz durchzuführen heißt nicht zwingend, dass das Begegnungszentrum kommen wird“, stellte der Bürgermeister bei seiner Einführung klar. „Es soll nur hinterfragt werden, ob wir ein Begegnungszentrum brauchen und ob sich die Bürger damit auch identifizieren“, so Hoffstädt weiter. Der Rat könne von sich aus diese Fragen nicht entscheiden und greife daher mit dieser Aktion auf die Meinung der Bürger zurück.

Damit dies gelinge, schlug Dr. Wiertert-Wehkamp ein dreistufiges Arbeitsvorgehen vor. Zunächst sollten in Gruppenarbeit Ideen, Anregungen und Einschätzungen gesammelt und anschließend im Plenum vorgestellt werden. Herausgestellt wurde, dass es in der Bevergemeinde eine breite Vereinskultur gibt sowie ein großes ehrenamtliches Engagement vorhanden ist. Besonders die Jugendarbeit sei gut aufgestellt. Entwicklungspotenziale gebe es hingegen im Musikbereich, bei Generationen übergreifenden Aktionen oder der Stärkung des Familienzentrums.



Ergebnisse ihrer Gruppe vor.

Des Weiteren wurde überlegt und dargestellt, welcher Gewinn für die Ostbeverner von einem Begegnungszentrum ausgehen kann. So hätten einige Vereine wie zum Beispiel die Landjugend oder der Schachklub keine Räumlichkeiten zur Verfügung, sodass sie durch das Begegnungszentrum feste Unterkünfte bekommen könnten. Zudem könne ein solches Zentrum die Integration von Neubürgern erleichtern. Darüber hinaus könnte eine bessere Vernetzung der Vereine durch die Nutzung eines schwarzen Brettes stattfinden. Und es sei eine konfessionelle Unabhängigkeit gegeben.

Kritisches blieb bei der Diskussion nicht außen vor. Welche Kosten und Folgekosten kommen auf die Gemeinde zu, wurde gefragt. Reinigung, Aufsicht, Lärm und Vandalismus waren weitere Themen. Eine Gruppe befürchtete zudem, dass ehrenamtliches Engagement überfordert würde.

„Das Stimmungsbild ist insgesamt sehr positiv“, zog am Ende Dr. Wiertert-Wehkamp ein Fazit. Auch Jürgen Hoffstädt zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt der Meinungen. „Es ist ein positives Signal von diesem Arbeitskreis ausgegangen, sodass diese Idee weiter verfolgt werden sollte“, blickte der Bürgermeister in die Zukunft.